

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

Psalmgebet (Psalm 102/EG 741)

Herr, höre mein Gebet
und lass mein Schreien zu dir kommen!
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not,
neige deine Ohren zu mir;
wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald!
Denn meine Tage sind vergangen wie ein Rauch,
und meine Gebeine sind verbrannt wie von Feuer.
Ich bin wie die Eule in der Einöde,
wie das Käuzchen in den Trümmern.
Ich wache und klage
wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.
Meine Tage sind dahin wie ein Schatten,
und ich verdorre wie Gras.
Du aber, Herr, bleibst ewiglich
und dein Name für und für.
Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen;
denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist,
und die Stunde ist gekommen.
Denn er schaut von seiner heiligen Höhe,
der Herr sieht vom Himmel auf die Erde,
dass er das Seufzen der Gefangenen höre
und losmache die Kinder des Todes,
dass sie in Zion verkünden den Namen des Herrn
und sein Lob in Jerusalem,
wenn die Völker zusammenkommen
und die Königreiche, dem Herrn zu dienen.
Amen.

Gebet zum Tage

Gott, du bist unter uns
mit deinem Wort,
mit deinem Geist,
in deiner Geschichte mit uns Menschen.
Du bist unter uns
mit der Freude, die du in uns wecken willst.
Lass unsere Freude blühen, Gott,
wie die Rose, die aufspringt,
mitten im tiefsten Winter.
Amen.

Glaubensbekenntnis

Gedanken zum Predigttext Lukas 1,26-38:

Freut euch! Der Herr ist nahe!
Das klingt so schön.

Aber woran erkennt man Gottes Nähe?
Woran erkennt man Gott?

Die Frage ist nicht neu.
Im Gegenteil.

Bevor Jesus geboren wird,
knistert es förmlich vor Spannung im Land Juda.
Alle Augen sind auf Jerusalem gerichtet,
auf die alte Königsstadt,
auf den Königspalast und seinen Thron.

Der Thron ist leer,
denn der Herrscher des Landes
regiert von einer anderen Stadt aus.
Er ist ein Fremder, den keiner haben will.
Eine Marionette der römischen Besatzungsmacht.
Die Menschen hassen ihn.

Aber man weiß ja nie,
wie lange so ein König lebt.
Jederzeit kann es zu Ende sein.
Vielleicht stirbt er an einer Krankheit.
Vielleicht wird er umgebracht.
Das kann schon mal vorkommen in dieser Zeit.

Und dann!
Dann wird ER kommen:
der König, der das Land befreien wird.
Der gerechte Herrscher,
den der Prophet Sacharja (9,9) bereits angekündigt
hat mit seinen Worten:
„Jerusalem, freue dich sehr!
Denn siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.“

Der verheißene König
wird eine große Armee haben
und die Römer aus dem Land jagen.

Er wird das alte Reich von König David
zu neuer Blüte führen.
Darauf hoffen die Menschen.
Man wird den König „Friedefürst“ nennen
und „Sohn Gottes“.
Er wird der König aller Könige sein.
Man wird ihn in Prozessionen bestaunen
und die neue Landesmacht feiern können.
Es wird kein Auf und Ab von Mächten und Gewalten mehr geben,
sondern nurmehr das Reich Gottes
für immer und ewig.

Noch ist es nicht so weit,
aber es wird nicht mehr lange dauern!
Die Spannung steigt.
Alle halten den Atem an...

Und dann kommt Jesus.
Man sagt, er sei in Betlehem geboren,
der Stadt von König David.
Er predigt und tut Wunder.

Gott ist nahe! Freut euch!
Oder?

Immer wieder fragen sich die Menschen:
Ist er's oder ist er's nicht?
Wer ist dieser Mann?
Ist er wirklich der von Gott gesandte Messias?
Passt er zu den Verheißungen?
Zu den Erwartungen?

Selbst Johannes der Täufer
ist sich da zwischendurch nicht so sicher.
So schickt er Boten zu Jesus
und lässt fragen (Lukas 7,19):
„Bist du der, der da kommen soll?
Oder sollen wir auf einen anderen warten?“...

Wenn jemand sich auf eine Stelle bewirbt,
will die Firma einen Lebenslauf sehen.
Alter, Familienstand,
Qualifikationen, beruflicher Werdegang.

Schon wenn ein Kind zur Schule angemeldet wird,
ist das heutzutage ähnlich.
Kindergartenbesuch, ja oder nein?
Wie lange?
Muttersprache der Eltern?

Zuweilen muss man sogar angeben,
in welcher Schwangerschaftswoche
das angemeldete Kind geboren wurde.
Ob es eine Frühgeburt war oder nicht...

Wenn jemand wie Jesus
als Sohn Gottes
und Retter der Welt daherkommt,
wollen die Menschen auch einen Lebenslauf sehen.
Der am besten so früh einsetzt, wie es geht.
Das war schon bei den Zeitgenossen Jesu so.
Und mit der Ausbreitung des Christentums
wurde das Bedürfnis nach mehr Informationen noch größer.
War er's nun oder war er's nicht?
Müssen wir auf einen anderen warten?

So erzählt um das Jahr 90 nach Christus
der Evangelist Lukas folgende Begebenheit:

*Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt
in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazaret,
zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David;
und die Jungfrau hieß Maria.*

*Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach:
Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!*

Sie aber erschrak über die Rede und dachte:

Welch ein Gruß ist das?

Und der Engel sprach zu ihr:

Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.

*Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären,
und du sollst ihm den Namen Jesus geben.*

*Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden;
und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben,
und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit,
und sein Reich wird kein Ende haben.*

Da sprach Maria zu dem Engel:

Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?

*Der Engel antwortete und sprach zu ihr:
Der Heilige Geist wird über dich kommen,
und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten;
darum wird auch das Heilige, das geboren wird,
Gottes Sohn genannt werden.
Und siehe, Elisabet, deine Verwandte,
ist auch schwanger mit einem Sohn,
in ihrem Alter,
und ist jetzt im sechsten Monat,
von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei.
Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.*

*Maria aber sprach:
Siehe, ich bin des Herrn Magd;
mir geschehe, wie du gesagt hast.
Und der Engel schied von ihr.*

Ein Engel kommt ins Zimmer,
und plötzlich wird Gottes Segen greifbar.
Es ist eine wunderschöne Geschichte, finde ich.

Aber: Muss ich das genau so glauben?
„Geboren von der Jungfrau Maria“?

Man kann darüber streiten.
Man muss es aber nicht.
Denn dieser Geschichte geht es nicht um gynäkologische Details.
Sie will vor allem sagen:
Jesus ist von Anfang an der Christus gewesen.
Gott hat Jesus nicht nur nachträglich zu seinem Sohn ernannt,
weil dieser sich dafür qualifiziert hat
durch Schriftgelehrtheit, gute Werke oder Wunder.

Mit Jesus kam Gott selbst in die Welt,
um von den Menschen verstanden zu werden.
Um uns zu helfen.
Um uns zu retten vor uns selbst.

Das kann ich glauben.
Ich muss nicht auf einen anderen warten...

*

Und doch tue ich das zuweilen.
Wenn ich mir die Welt ansehe
und denke: Warum greift Gott da nicht durch?

Gott verhält sich nicht immer so,
wie ich es von ihm erwarte.
Oder wie ich es mir wünsche.
Und dann schleicht sich der Zweifel ins Zimmer
und macht sich breit,
bis ich nur noch den Tod und das Elend sehe.
Und von Gott gar nichts mehr.

*

Aber muss ich daran zweifeln, dass es das Leben gibt,
weil es noch immer so viel Tod gibt in der Welt?

Die Bibel erzählt uns die Geschichte Jesu
als eine Geschichte des Lebens,
das immer wieder dort hervorbricht,
wo niemand damit rechnet.

Am deutlichsten erfährt das Maria, die Mutter Jesu.
Vom Anfang bis zum bitteren Ende –
und bis zum Neuanfang...

Maria erwartet fürs Erste kein neues Leben.
Nicht in ihrem Bauch
und nicht in der Weltgeschichte.

„Der Messias wird kommen“, hat der Rabbi gesagt,
„und Gott wird herrschen.“
Das wird dann das Ende der Welt sein, die sie kennt.
Gottes Reich wird anbrechen.

Das klingt nicht schlecht.
Maria denkt an das, was in ihrem Land geschieht.
Mord, Folter und Terror durch die Besatzungsmacht.
Es sind schwere Zeiten.

Aber irgendwie hängt Maria auch an genau dieser Welt
und an diesem Leben.
Bald wird sie heiraten,
ihren eigenen Haushalt führen
und hoffentlich viele süße Kinder kriegen.
Gott kann sich ruhig noch Zeit lassen...

*

Und dann kommt dieser Engel.

„Nichts ist bei Gott unmöglich“, sagt er
und erzählt vom Sohn Gottes, den sie bekommen wird.

All das fällt Maria Jahre später wieder ein,
als sie ihren erwachsenen Sohn vom Reich Gottes reden hört.

Jesus sagt (Lukas 17,20f.):

„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann;
man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! oder: Da ist es!

Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Fast muss Maria lachen.

„Ja, sogar mitten in meinem Bauch war das Reich Gottes plötzlich“, denkt sie,
würde sie aber im Leben nicht laut sagen...

*

Maria hört von den vielen Kranken,
die Jesus gesund gemacht haben soll,
und sogar von Toten,
die er auferweckt haben soll.

Alles wird neu, denkt sie.

Wo Jesus hinkommt, entsteht neues Leben.

Doch Jesus entspricht nicht allen Erwartungen.

Am Ende kippt die Stimmung.

Wer nicht den Erwartungen entspricht, lebt gefährlich.

Irgendwen gibt es immer, der anfängt zu hetzen.

Der die Enttäuschung der anderen auszuspielen vermag.

Hassprediger. Populisten.

Und wehe, wenn ihnen zu viele zuhören!

Kaum etwas treibt eine Menge so sehr an

wie enttäuschte Erwartungen...

*

So steht Maria nach einigen Jahren unter dem Kreuz.

Wie betäubt.

Damit hat keiner gerechnet.

Die Jünger nicht und sie auch nicht.

Wo ist das Reich Gottes jetzt?

Maria sieht zum Kreuz hinauf.

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch“, denkt sie bitter.

Und weint hemmungslos.

Hier ist nur noch Tod.

„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, schreit Jesus.

Niemand wird mehr glauben, dass er Gottes Sohn ist, denkt Maria.
Sie weiß ja selbst nicht mehr, was sie glauben soll...

*

„Bei Gott ist nichts unmöglich“, hatte der Engel gesagt.
Jetzt ist er wieder da.
Hoch aufgerichtet steht er neben dem Grab Jesu.
Es ist leer.
„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“, ruft er.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Geschichte vom neuen Leben,
das Gott seinem Sohn geschenkt hat
und allen Menschen verheißt, die ihm folgen...

Sucht den Lebenden nicht unter den Toten!
Sucht ihn unter den Lebenden!

Das tun wir im Advent.

Lasst uns Gott rufen, wo wir ihn schmerzlich vermissen.
Aber lasst uns nicht vergessen, auch nach ihm Ausschau zu halten.

Lasst uns im Advent auf die Suche gehen, wo Gott in der Welt zu finden ist.
Haltet die Augen offen, wo ihr Gutes entdeckt.
Freut euch, wenn ihr unerwartet Leben und Liebe findet,
und merkt es euch gut!
Lasst euch nicht von eurer Enttäuschung antreiben,
sondern von der Hoffnung, die ihr habt.

Und dann erzählt denen vom Leben,
die nur den Tod sehen,
und stellt Lichter ins Fenster,
weil Gott es hell machen wird.

Noch sind wir in der Welt,
die allzu oft dunkel ist.
Aber wir müssen nicht auf einen anderen warten.
Gott ist hier.
Mitten unter uns.

Amen.

Fürbittengebet

Gott, du bist uns nahe
in allem, was wir tun und sind.
Du bist es, der lebendig macht.
Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für jene,
die deine Nähe trotzdem vermissen.
Weil sie sich verlassen fühlen in ihrer Not,
weil sie keine Hoffnung haben in ihrer Krankheit,
weil keine Menschen da sind, die ihnen zur Seite stehen:
Tröste sie durch deinen Heiligen Geist, Gott.
Lass sie ahnen, dass du sie nicht verlassen hast.
Du bist es, der lebendig macht.

Gott, wir bitten dich für all jene Menschen,
die deine Nähe spüren und genießen:
Lass sie erzählen von dir.
Lass sie singen und deinen Geist weitertragen,
damit sie andere anstecken
mit ihrem Glauben und ihrer Hoffnung
und mit ihrer Freude.
Du bist es, der lebendig macht.

Und so bitten wir dich auch für all jene,
bei denen du neues Leben schaffst:
Für die Schwangeren und ihre Partner.
Für die Familien,
die großen und die kleinen,
für die gewöhnlichen und ungewöhnlichen:
Stärke ihren Zusammenhalt,
hilf ihnen in der Verantwortung füreinander
und in ihrer Freude aneinander.
Du bist es, der lebendig macht.
Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.
Amen.